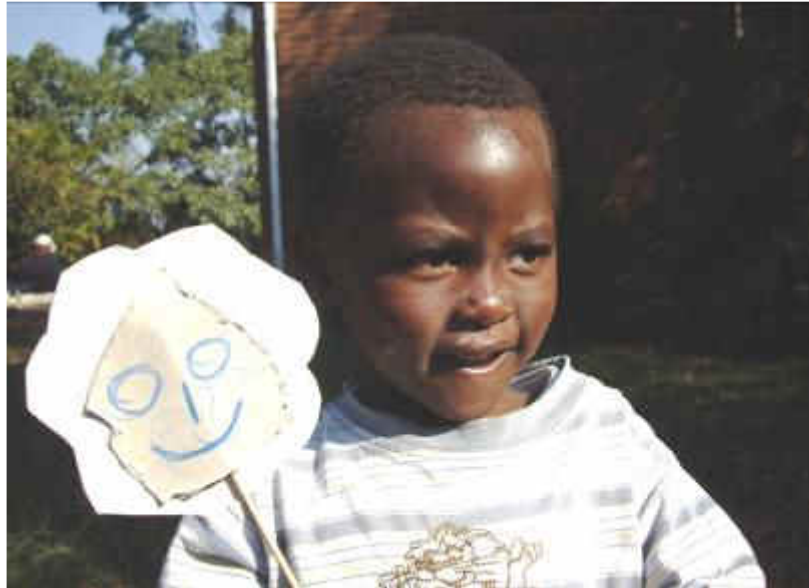


KENOSIS RUNDBRIEF

Nummer 36

Juli 2009



Liebe Freunde,

Die letzten sechs Monate waren (wieder einmal) voller Aktivitäten, Herausforderungen, Trainings, Besuchen und noch so viel mehr. In diesem Rundbrief wollen wir ein paar Eindrücke davon mit Euch teilen. Bevor ich aber von all den Kenosis-Ereignissen anfangen möchte ich aber noch einen Gedanken mit euch teilen, der mir schon seit einigen Wochen durch den Kopf geht. Ich habe einige Zeit damit zugebracht die Frage zu überdenken: **„Wie können wir uns verantwortungsvoll um**

Kinder kümmern, in einer von HIV und AIDS gezeichneten und bedrohten Welt?“

Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten! Über die Jahre haben wir gelernt, dass es bei der Arbeit mit armen und verletzlichen Kindern viel mehr Fragen als Antworten gibt. Wir haben gelernt, dass als Ergebnis unserer Taten und unseres guten Willens schnell Abhängigkeiten geschaffen werden, anstelle von Hilfe zum Heranwachsen von selbstständigen und verantwortungsvollen Individuen. Mein persönliches Lern-Fazit über die letzten sechs Jahre in Kenosis ist: **Bau Kinder aus sich selbst heraus auf!** Mach sie von innen her stark, damit sie ihre eigenen Lösungen für die Herausforderungen finden können, die sich ihnen in ihrem Leben stellen werden. Bilde ihr Selbstvertrauen; bilde ihren Charakter; bilde Systeme, die sie unterstützen und bilde ihre Seelen! Ich glaube, dass Kinder, in denen diese Elemente stark sind, widerstandsfähig sind und in der Lage den Herausforderungen entgegenzutreten, während sie durch ihr Leben ziehen!

Was für die „Kenosis Kinderpflege“ gilt, ist auch für alle anderen Aspekte unserer Arbeit hier gültig. Wenn wir das geistliche Fundament, auf das unsere Schwesternschaft gebaut ist, stark halten – dann wird auch sie halten und sie wird wachsen. Wenn wir ein gutes diakonisches Ausbildungsprojekt aufbauen, bei dem geistliche Entwicklung mit „akademischer Bildung“ Hand in Hand geht, dann wird es starke Hilfskräfte für die Kirche hervorbringen und so die Kirche von innen heraus stärken können.

Bau es von innen heraus auf! Über die Jahre wurde das für mich der wichtigste Satz in der Arbeit, die wir tun – und so wollen wir unserer Gemeinde dienen, unseren Kirchen und denen, die unsere Hilfe suchen. Ich glaube aber, dass wir dieses nur schaffen werden, wenn wir Gott auf diesem Wege vertrauen. Dass heißt, dass Gott uns ‚von innen heraus‘ die nötige Kraft, den Mut, die Geduld und die Weisheit dafür gibt.

Pfarrerin Elke Carrihill

Elke Berichtet:

Diakonisches Ausbildungsprojekt

Im letzten Rundbrief habe ich von dem Bauprojekt und dessen Fortschritt berichtet. Die Entwicklungen sind weiter gegangen und das Haus ist nun auch im Inneren nahezu fertiggestellt, sodass wir es bald „in Betrieb nehmen“ können. Auch habe ich bereits berichtet, dass Pastorin Celiwe Dlamini nach Kenosis gekommen ist, um für das Ausbildungsprojekt verantwortlich zu sein.



Pastorin Dlamini verbrachte drei Monate diesen Jahres damit, Kirchenprojekte in Südafrika zu besuchen. Sie konnte sich ein Bild davon machen, was in diakonischen Projekten passiert, wo wir lernen können und was für ein solches Projekt nötig ist.

Die Reise war eine Bereicherung für sie und sie wird später in diesem Brief mehr darüber berichten. Ebenfalls habe ich schon erwähnt, dass sie plante für weitere Studien im August nach Norwegen zu fahren. Nach einigen persönlichen Entwicklungen allerdings – SIE HAT GEHEIRATET – entschied sie sich, doch nicht ins Ausland zu gehen. Diese Entscheidung fiel nicht leicht und nun sind wir damit beschäftigt den weiteren Fortgang zu planen. Ich bin sicher, dass wir Ihnen, wenn sich die Dinge geklärt haben, im nächsten Rundbrief von diesen Entwicklungen berichten können. Wir vertrauen darauf, dass Gott uns weiterhin in unseren Überlegungen über das Projekt als Ganzes leiten wird.

Kenosis Schwesternschaft

Die Schwestern blicken auf ein halbes Jahr voller Freude und Trauer zurück. Schwester Lindeni besuchte das Retreat mit der

Kononia Gemeinde in Gauteng im April. Das Retreat ist immer eine großartige Erfahrung und gibt den Schwestern die Gelegenheit sich einmal mit anderen Gemeinden auszutauschen. Sie können von den täglichen Bedürfnissen von Kenosis etwas Abstand gewinnen und Zeit in Ruhe verbringen.

Schwester Happiness schloss sich im Mai einer Delegation aus Pietermaritzburg an und reiste für vier Wochen nach Deutschland. Ein Höhepunkt war der Kirchentag in Bremen, dem die Gruppe einen Besuch abstattete. Traurigerweise musste sie ihre Reise vorzeitig abbrechen, als ihre Mutter plötzlich am 03. Juni 2009 verstarb. Wir wünschen ihr und ihrer Familie die Erfahrung eines liebenden und tröstenden Gottes in dieser Zeit der Trauer.

Kinderprojekte



Unsere Kinderprojekte laufen weiter.

Unser Kindergarten begann das Schuljahr im Januar mit etwa 20 neuen Kindern, sodass wir wieder 50 Kinder haben, die unsere kleine Schule besuchen. Rhoda und Schwester Lindeni leiten die Kinder weiterhin an und lehren sie mit Hingabe und Liebe. So

schaffen sie eine gute Basis für die Schulbildung, der die Kinder entgegensehen.

Im letzten Rundbrief berichtete ich davon, dass wir realisiert haben, dass die Kinder in unserem **Pflegekinderprojekt** nicht länger „nur Kinder“ sind, sondern viele von ihnen ins Jugendalter kommen. Damit sehen wir uns vor neue Herausforderungen gestellt. Einer der Wege, den wir ausprobieren um diesen Herausforderungen zu stellen ist, unseren Pflegemüttern ein Training in „Kindererziehung“ zukommen zu lassen. Zusammen mit CINDI (einem Netzwerk von Organisationen) haben Nomthandazo und Hlengiwe an einigen Übungseinheiten zur Kindererziehung von einer gut etablierten Organisation, der NACCW, teilgenommen. Außerdem haben die Pflegemütter durch CINDI die Möglichkeit an Seminaren in Pietermaritzburg teilzunehmen, bei denen sie andere Männer und Frauen treffen, die in der Kindererziehung tätig sind. Dort können sie voneinander lernen und Erfahrungen austauschen. Über die Jahre haben wir in Kenosis gelernt, dass es wichtig ist, die „primäre Pflegeperson“ eines Kindes auszubilden, sodass sie das „bestmögliche Elternteil“ sein kann.

Schwester Happiness führt ihre Arbeit in **Maqongqo**, bekannt als unser „Outreach Project“, fort. Dieses Projekt hält vielleicht die größten Herausforderungen für uns bereit. Wieder und wieder sehen wir uns schwierigen Fragen gegenüber gestellt, wie: „Wie gehen wir am besten auf die Bedürfnisse der verarmten Familien und die Kinder in ihrer Obhut ein?“ Wir sind stolz sagen zu können, dass sich der Aufbau einer Gruppe örtlicher Freiwilliger in Maqongqo bezahlt hat. Das Wissen dieser Frauen im Bereich Kinderpflege, Kinderrechte, Trauerarbeit mit Kindern und vielem mehr, ist gewachsen. Diese Freiwilligen sind ebenfalls diejenigen, die auf regulärer Basis Selbsthilfegruppen für Kinder am Laufen halten. So war es uns möglich, seit dem letzten halben Jahr 400 Kindern einen Platz in einem strukturierten Programm zu verschaffen, indem sie die Möglichkeit haben sich zu entfalten und etwas Trauer und Trauma in ihrem Leben aufzuarbeiten. Es ist wundervoll zu sehen wie Kinder, die deprimiert waren und die

Hoffnung vielleicht schon aufgaben, über sich hinauswachsen, lernen wieder zu vertrauen, ihr Leben selbst in die Hand nehmen, neue Freundschaften knüpfen und sich schulisch verbessern. Wir sind überzeugt, dass diese Veränderungen ein Resultat dessen sind, dass die Kinder einen Platz bekommen haben um ihre Trauer auszudrücken und den Ursprung einiger Probleme in ihrem Leben identifizieren konnten. Desweiteren nahmen die Freiwilligen und Pflegemütter an einem Seminar zum Thema „Erinnerungsbewältigung“ teil. Der Fokus hierbei liegt darin, den Kindern zu helfen gute Erinnerungen zu behalten und befähigt die Pflegenden dabei zu helfen. Viele der Kinder haben nicht wenige Erinnerungen an ihre Eltern und es ist nachgewiesen, dass es für eine gesunde Entwicklung der Kinder wichtig ist, Erinnerungen zu bewahren. Wir hoffen diese Erinnerungs-Arbeit in die Selbsthilfegruppen an denen die Kinder teilnehmen einbeziehen zu können.

Unsere **Kids Week** (Kinderbibelwoche) im Dezember 2008 war ein großer Erfolg und wir hatten einen Rekord von 250 Kindern, die teilnahmen. Hier haben wir ebenfalls die Wichtigkeit dieser Arbeit realisieren können. Nicht nur, dass die Kinder während dieser Woche täglich eine warme Mahlzeit bekommen, sie verbringen auch eine Zeit hier in Kenosis, die mit konstruktiven Aktivitäten, Geschichten, Musik, Sport und Diskussionen gefüllt ist, die sie in ihrer Entwicklung hoffentlich voran bringt. 250 Kinder auf dem Grundstück zu haben ist eine Herausforderung für alle Mitwirkenden und wir müssen uns darum kümmern, die Woche so zu gestalten, dass jedes einzelne Kind das meismögliche aus der langen „Liste der Angebote“ bekommt.

Die Freiwilligen

Über die Jahre hat Kenosis nun schon viele Freiwilligen kommen und gehen sehen – das gilt natürlich auch für dieses Jahr. Im August werden uns Claudia, Ellen, Johannes und Jonah wieder verlassen und eine neue Gruppe von Freiwilligen wird ankommen, um für ein Jahr hier zu leben und Kenosis zu erleben. Christian kam im April für einige Monate nach Kenosis, hat sich

in die Gruppe eingelebt, aber auch er wird uns im August verlassen.

Einige neue Entwicklungen, die Freiwilligenarbeit betreffend, haben in Deutschland dazu geführt, dass es nun nötig ist, dass alle Freiwilligen, während ihrer Arbeit in einem fremden Land, an einem Zwischenseminar teilnehmen. In Südafrika übernahmen Pfarrer Thomas Wojciechowski von der Hermannsburger Mission

und ich dieses Seminar und hielten es im Februar ab. Etwa 30 junge Menschen, die im ganzen südlichen Afrika eingesetzt sind, kamen für eine Woche nach



Kenosis. Wir verbrachten die Zeit zusammen um die Ereignisse, die sie erlebt, und die Herausforderungen, die sie bewältigt haben, zu reflektieren und über die Dinge nachzudenken, die die Freiwilligen in diesem Jahr noch erreichen wollen. Es war eine wunderschöne Woche für uns alle und wir hoffen, dass das Seminar den Freiwilligen die Möglichkeit gegeben hat, die Eindrücke, die sie in Südafrika gewonnen haben, noch zu vertiefen.

Zu guter Letzt

Viel ist in den letzten Monaten in Kenosis passiert und manchmal fühle ich mich von allem etwas überwältigt. Aber es ist gut zu wissen, dass es Menschen in der ganzen Welt gibt, die sich für unsere Arbeit hier interessieren, die uns in ihre Gebete einschließen und die bereit sind, uns finanziell zu unterstützen. Für all das und noch so viel mehr möchte ich sagen: DANKESCHÖN! All das trägt zu dem Gedanken bei: „**Von innen heraus aufbauen!**“

Pfarrerin Elke Carrihill

Diakonische Ausbildung

Mit dem Anfang des Jahres 2009 kamen neue Herausforderungen auf uns zu und es begannen einige Rechercharbeiten rund um die diakonische Arbeit in Kirchen, wie es für das Trainingsprojekt geplant war. Ich begann meine Studienreise im März 2009. Unser ursprünglicher Plan war es, Reisen nach Namibia, Tansania, Madagaskar, Botswana, Swaziland und Südafrika zu unternehmen. Aufgrund finanzieller Beschränkungen kam ich aber nicht in die meisten dieser Länder. Schließlich besuchte ich verschiedene Gegenden in Südafrika und Swaziland.



Ich verbrachte zwei Monate außerhalb von Kenosis und besuchte einige Gemeinden und Kirchenprojekte, die sich mit HIV und AIDS befassen. Einige dieser Projekte befassten sich mit der

Betreuung von kranken Menschen, die zuhause leben. Ich besuchte Selbsthilfegruppen für Menschen, die mit HIV leben, und kirchliche Organisationen wie zum Beispiel das Diakonia AIDS Ministerium in Soweto. Eine der Herausforderungen, denen ich mich während meiner Reise gegenüber sah, war die Verarbeitung der Erfahrungen, die Menschen gemacht haben und die Bedingungen unter denen sie leben müssen. Ich war tief berührt, wie sich die bemerkenswerten Arbeitsgruppen und Projekte in den Gemeinden bemühten, den Menschen zu helfen. Ich bemerkte, dass die Menschen in den Pflege- und Hilfsgruppen in den verschiedenen Gebieten sich meistens mit sehr ähnlichen

Problemen auseinandersetzen müssen. Viele der Kirchenmitglieder beteiligten sich nicht und haben nicht an den Gruppenaktivitäten teilgenommen.

Meine Aufgabe für das Ausbildungsprojekt ist es, Strategien zu entwickeln, die mehr Kirchenmitglieder motivieren sich in ihren Gemeinden an externen Projekten zu beteiligen.

Es war interessant zu erfahren, dass die LUCSA (Lutherische Kommunion in Südafrika) ebenfalls im Begriff ist, diakonische Ausbildungen zu beginnen.

Nach einigen Gesprächen mit dem Verantwortlichen hoffe ich nun bald mit ihnen arbeiten zu können.

Ursprünglich wollte ich im August 2009 mein Studium an der Schule für Mission und Theologie in Stavanger, Norwegen, beginnen. Aufgrund familiärer Veränderungen werde ich allerdings meine Ausbildung nicht im Ausland fortsetzen können. Ich werde am 27. Juni 2009 heiraten. Im Moment besprechen wir in Kenosis noch, wie die zukünftigen Pläne, die oben genannten Entwicklungen betreffend, aussehen sollen. Darüber werden wir Ihnen natürlich im nächsten Rundbrief mehr berichten.

Pfarrerin Celiwe Dlamini



„Unser Kind aus Maqongqo“

Anfang Juni ließ mich Thandekile (eine unserer Pflegemütter) wissen, dass die 15 Monate alte Ncile, die wir im April 2008 für

einige Wochen zur Kurzzeitpflege in Kenosis hatten (Newsletter Nr. 34), wieder einen Schicksalsschlag bewältigen muss.

Eine etwa 12x6cm große Verbrühung am Brustkorb und eine Verbrühung des kompletten rechten Armes veranlassten uns erneut, nach dem Kind zu sehen. Zwar war die Mutter mit ihr nach dem Unfall (wie auch immer das passiert ist) zur Wundversorgung im Krankenhaus, doch weigerte sich die ortsansässige Klinik in Maqongqo später, ohne einen schriftlichen Befund der Erstversorgung, die Verbände, zu erneuern!

Die vorgefundene Situation war wieder einmal erschreckend und traurig. Ncile war nackig, lediglich der 7 Tage alte Armverband klebte an ihr, der gesamte Körper mit Fäkalien und Dreck verschmutzt und der Ernährungs- und Entwicklungszustand war enorm rückständig. Der Verbandwechsel gestaltete sich sehr



schwierig, Ncile blieb kaum still liegen und brüllte sich vor Angst und Schmerzen die Seele aus dem Leib. Der Anblick der großflächigen, verschmutzten Wunden war erschütternd. Insgesamt war ich daraufhin 3x zum

Verbandwechsel vor Ort, danach holten wir die Kleine in Absprache mit ihrer Mutter vorübergehend nach Kenosis. The same procedure as last year... Tagsüber versorgten die Freiwilligen das Mädchen, über Nacht beherbergte sie Thulesile. Dank regelmäßigem Verbandwechseln, geregelter Mahlzeiten und liebevoller Betreuung heilten die Wunden erstaunlich schnell,

sodass wir Ncile nach bereits 5 Tagen zurück zu ihrer Familie bringen konnten.

Claudia Wiedemann

Hallo auch von den Freiwilligen!

Es ist Winter in Südafrika und unser Jahr hier neigt sich leider schon wieder seinem Ende zu. Die Zeit verging wie im Flug! –



Was davon zeugt, dass wir alle das Leben hier in vollen Zügen genossen haben und immer noch – bis zum Schluss – genießen. Hier ist

immer etwas los! Sei es nun im Kindergarten oder wenn man als „Mädchen für alles“ unterwegs ist, bei den Hausaufgabengruppen oder einfach nur bei der Beschäftigung mit den Kindern. Zu tun gibt es genug, was abends das gute Gefühl mit sich bringt, wieder etwas geschafft zu haben.

Einen Neuzugang haben wir auch zu verzeichnen. Ende April kam Christian, der die ersten drei Monate seines Freiwilligendienstes an der Deutschen Schule Hermannsburg verbracht hat, nach Kenosis, um mit uns und den Kindern für die verbleibenden drei Monate seines Aufenthaltes zu arbeiten.

Natürlich wurde nicht nur gearbeitet. Wir hatten auch die großartige Möglichkeit Südafrika über seine Grenzen hinaus zu bereisen und das Land anders als Touristen kennenzulernen. Die grünen Schluchten der Drakensberge, die Savannenlandschaften des Hluhluwe-iMfolozi Parks, die Wild Coast, die Garden Route,

Kapstadt und die Kap-Halbinsel, genauso wie Johannesburg und Pretoria, sogar Swasiland, Lesotho und Malawi – ob wir auch all diese Eindrücke mit nachhause nehmen können? Genug sind es allemal.

Nach all diesen Reisen war es immer wieder schön ins vertraute Kenosis zurückzukehren. Hier haben wir das Zusammenleben in einer Gemeinschaft gelernt. Das ist besonders durch das Aufeinandertreffen verschiedener Charaktere immer wieder eine Herausforderung. Wir haben gelernt, selbstständiger zu werden. Sonst könnten wir wohl keine Butternut (südafrikanischer Kürbis) zubereiten, die Waschmaschine wäre nicht für alle von uns einfach zu handhaben und wer wüsste schon, ob man gerade Unkraut oder vielleicht doch Tomaten im Garten herausreißt...

Einige sahen sich mit einer exotischen Sprache konfrontiert, andere von uns gleich mit mehreren, so lernten wir Grundkenntnisse im Zulu, als Amtssprache im Kindergarten, und einige auch noch Schwäbisch, ohne das man in der Volunteer-WG kaum auskommt.

Wir danken Kenosis fuer die Aufnahme, fuer alles was wir hier lernen und erleben durften, fuer Freundschaft und Verstaendniss. Wir werden die Zeit hier nie vergessen.

Ellen, Claudia, Jonah, Johannes und Christian

Bericht von Khelo und Sane

Khelo und Sane wohnen beide in unserem Pflegedorf. Khelo ist ein Pflegekind und Sane wohnt bei ihrer Tante bei uns im Dorf. Sie haben folgendes fuer unseren Rundbrief geschrieben:

Mein Name ist Khelo, das ist mein Spitzname. Mein richtiger Name ist Thab'sile Makathini. Ich lebe in Kenosis, hier kümmert man sich um Waisen (Waisen sind Kinder, die keine Eltern haben. Ich bin eines davon.). Wir leben hier bei einer wunderbar liebevollen Mutter. Ich habe viele Brüder und Schwestern, die auch Waisen sind. Eigentlich mag ich Kenosis aber wenn jemand

lügt, dann wünschte ich, ich könnte losschreien. Ich mag es, wenn wir uns alle gerecht behandeln. Besonders mag ich es, wenn wir alle gemeinsam besprechen, was das Beste für die Gemeinschaft ist.

Mein Lieblingsfach in der Schule ist Naturwissenschaft weil ich eine Krankenschwester werden möchte und weil ich es mag, über die Natur Bescheid zu wissen. Ich spiele gern Volleyball und finde gern Dinge heraus, die ich noch nicht weiß.

Als ich nach Kenosis kam, war ich sehr klein. Ich wusste nicht, warum ich hierher kam aber es hat mich auch nicht gekümmert. Während ich älter geworden bin hat sich das geändert. Als ich klein war, war ich verwirrt wenn ich Familien im Fernsehen gesehen habe, die hatten zwei oder drei Kinder und wir sind neun zuhause! Aber dann habe ich herausgefunden, dass ich keine Eltern hatte. Am Anfang habe ich das nicht verstanden und habe mich gefragt, warum ich nicht dieses Glück haben kann, welches

andere Kinder haben. Als ich aber Menschen gesehen habe, die mit leerem Bauch auf der Straße schlafen habe ich realisiert, dass ich



Glück habe, anders, als die Kinder, die kein Zuhause haben. Ich habe mein eigenes Bett und meine eigenen Sachen, das haben sie nicht.

Das ist alles über mich! Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit. Tschüss!

Mein Name ist Saneliswe, mein Nachname Hlongwane.

Ich liebe es, in Kenosis zu leben aber manchmal läuft es nicht, wie es sollte. Einige Leute wollen nicht lernen, dass man nicht immer nur an sich denken sollte. Man sollte auch an die anderen denken, die eine Sache am meisten brauchen. Mein Traum ist es, die Träume aller Menschen wahr werden zu lassen. Da ich älter werde, denke ich an die Kinder, die leiden, während ich dieses Leben lebe. Ich danke Gott, dass ich beides habe, meine Eltern und meine Geschwister. Aber ich mag es nicht, dass ich nicht mit ihnen leben kann. Ich wohne bei meiner Tante. Manchmal sind die Kinder von meiner Tante gegen mich, dann sagt meine jüngere Tante, dass ich nicht so viel machen oder mich aus deren Sachen heraushalten soll.

Ich will mein Bestes geben, dass zu lernen, was mir meine Lehrer beibringen wollen, weil ich den Leuten beweisen will, dass ich, auch wenn ich klein bin, ein großes Gehirn habe. In der Klasse bin ich manchmal sogar die Beste in einem Test.

Ich wünsche niemandem, auf der Straße schlafen zu müssen und nichts im Bauch zu haben. Ich finde, die Leute, die keine Arbeit haben, sollten aufhören verantwortungslose Dinge zu tun, denn ihre Kinder müssen dann für die Fehler bezahlen. Ich bedauere die Menschen, die nicht einmal auf ihren eigenen Beinen stehen können, denn vielleicht wären sie es, die aus der Welt einen wundervollen Ort machen könnten, besser als die Menschen, die stehen können. Ich denke an die Kinder, die reiche Eltern haben. Sie haben ein schlechtes Benehmen, sie wollen abwechslungsreiches Essen haben, weil sie wissen, dass ihre Eltern Geld haben und nicht darüber nachdenken müssen, was es morgen gibt.

Wie ich schon gesagt habe, möchte ich, wenn ich erst einmal die Leiter heraufgeklettert bin, dass niemand mehr mit leerem Magen ins Bett gehen muss.

Khelo und Sane

Liebe Spenderinnen und Spender

Bitte beachten Sie:

Seit ein paar Jahren bietet Mission EineWelt (bis Ende 2006 bekannt als das Bayerische Missionswerk) uns einen ganz besonderen Dienst, nämlich die Verwaltung unseres Spendenkontos in Deutschland. Wir sind sehr dankbar für diesen Dienst, den Mission EineWelt uns kostenlos zur Verfügung stellt. Das heißt, dass alle für die Kenosis Community bei Mission EineWelt eingegangenen Spenden ohne Abzüge irgendwelcher Verwaltungskosten oder Bankgebühren an die Kenosis Community weitergeleitet werden. **Diese Vereinbarung gilt auch für die Zukunft.**

Mission EineWelt hat nun an uns die Bitte heran getragen, unsere Adressen auch für eigene Spendenaufrufe zur Verfügung zu stellen. Wir haben dieser Bitte zugestimmt.

Das bedeutet:

Wenn Sie auf unser Konto in Deutschland eine Spende für Kenosis überwiesen haben, wird Mission EineWelt in Zukunft auch Spendenaufrufe in eigener Sache an Ihre Adresse versenden. Falls Sie dies NICHT wünschen; informieren Sie bitte Mission EineWelt. Dann wird Ihr Name mit einem entsprechenden Vermerk versehen!

Sie können dazu folgende Kontaktdaten benutzen:

Mission EineWelt zH. Christiane Scheuerpflug

Postfach 68, 91561 Neuendettelsau

Telefon: 09874-91041 Fax: - 93110

E-Mail: spenden@mission-einewelt.de

Mit freundlichen Gruss,

Elke Carrihill

***BITTE BEACHTEN!!!
ÄNDERUNG - BANKVERBINDUNG
BEI DER MISSION EINE-WELT
(BAYRISCHES MISSIONSWERK)***

Centrum Mission EineWelt

Konto Nr: 10 11 111

Bank: Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel

BLZ: 520 604 10



***IN KENOSIS SIND WIR IMMER UNTERWEGS!
HERZLICHEN DANK FUER ALLE SCHRITTE DIE SIE
MIT, NEBEN UND FUER UNS TUN!***